

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr 7 " 50 " 8 " 70 "
" " Vierteljahr 4 " 50 " 5 " 50 "
" " einen Monat 2 " 20 " 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einselne Nummern der Hauptliste . . 80 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
setze oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlott in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 334.

Samstag den 1. December

1877

Für unendlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

583. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Concertmeisters Herrn A. W. Baal.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Gablenz-Marsch Jos. Strauss.
2. Ouverture zu „Der Kalif von Bagdad“ . . . Boieldieu.
3. Frühlings Erwachen Bach.
4. Entr'acte und Quartett aus „Martha“ . . . Flotow.
5. Ouverture zu „Die schöne Galathea“ . . . Suppé.
6. An der schönen blauen Donau, Walzer . . . Joh. Strauss.
7. Notturmo (Streichquartett) Claussen.
8. Potpourri aus „Mamsell Angot“ Lecocq.

Curhaus zu Wiesbaden.

Sonntag den 2. December, Nachmittags 4 Uhr:

34. Symphonie-Concert

(584. Concert im Abonnement)

des städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des Concertmeisters Herrn A. W. Baal.

PROGRAMM.

1. Ouverture zu Calderon's „Dame Kobold“ . . . Reinecke.
2. Wallenstein's Lager, 3. Satz aus der Sym-
phonie „Wallenstein“ Rheinberger.
3. Vierte Symphonie, B-dur Gade.
4. Ouverture (Nr. 3) zu „Leonore“ Beethoven.

Numerirter Platz: 1 Mark.

Abonnements- und Curtaxkarten sind bei dem Besuche der Symphonie-
Concerte ohne Ausnahme vorzuzeigen.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Bei Beginn des Concertes werden die Eingangsthüren des grossen
Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern
geöffnet.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

633

Bernhard Liebmann

Exchange-Office Banque & Change
Sd Langgasse 8d.

91

Feuilleton.

Vom Rheumatismus.

Wenn es Menschen gibt, welche geneigt sind, die Weltordnung für
fehlerhaft zu halten, so sind es diejenigen, welche mit einem gediegenen
acuten Rheumatismus gesegnet sind. Die Rechtschaffenen unter diesen Un-
glücklichen hadern mit Recht mit der Vorsehung, weil sie nicht einsehen
können, warum so viele Bösewichte gesund und frisch, wie der Fisch im
Wasser, herumwandeln, während so viele Gerechte leiden müssen. Wie schön
würde es nicht um die Wohlfahrt der Menschen stehen, wenn Krankheiten
und Schmerzen nur den Schlechten zugeordnet wären und die Tugendhaften
sich alle einer dauerhaften Gesundheit erfreuten, wenn der liebe Gott dem
Menschen, der ein gutes Herz hat, auch einen guten Magen auf Lebenszeit
und eine ungestörte Verdauung schenkte, und Zahnweh, Hühneraugen, Asthma,
Rheumatismus &c. &c. ausschliesslich für die Sünder reservierte. Die Tugend
würde dann entschieden im Course steigen und das Laster ein wenig ge-
suchter Artikel werden. Man wüsste dann wenigstens, warum man brav ist,
wenn man es ist. Allein dies wäre nicht der grösste Vortheil, den eine
solche Einrichtung darbieten würde. Der grösste Nutzen würde darin be-
stehen, dass man die Gerechten leicht von den Ungerechten unterscheiden
könnte, was heutzutage immer schwerer wird. Es ist sehr häufig mit grossen
Schwierigkeiten verknüpft, einen Gründer von einem ehrlichen Menschen zu
unterscheiden, und es erfordert gegenwärtig ein sehr geübtes Auge, um
zwischen einem Stutzer und einem Bauernfänger einen Unterschied zu ent-
decken. Schon der leider zu früh verblichene Atta Troll hat den Mangel
einer sicheren Calculation von dem Aeussern eines Menschen auf seinen
inneren Werth erkannt, als er sang:

„Jungfräuliche Seelen gibt es,
Die nach grüner Seife riechen,
Und das Laster hat zuweilen
Sich mit Rosenöl gewaschen.“

Was den Rheumatismus selbst betrifft, so ist derselbe unzweifelhaft
germanischen Ursprungs und er sollte als Nationalkrankheit anerkannt, ge-
fördert und hochgehalten werden. Jener göttliche Wandertrieb, der in der
Brust jedes ächten Deutschen ruht, den Eichendorff, Reinick, Geibel und
eine Menge Anderer so wunderschön besungen haben, ist ihm meistens
in hohem Grade eigen. Mächtig zieht es ihn hinaus, hinaus in's Weite,
wenn dieses Weite auch gewöhnlich sehr nahe liegt und sehr beschränkt
ist, fröhlich wandert er von Ort zu Ort:

Heut' kehret er beim Biceps ein
Und morgen bei dem Schlüsselbein.

Die poetischen Seiten des Wanderns, ohne Ziel hinaus in die freie
Gottes-Welt, hat ja kein Volk so tief und schön erfasst wie die Deutschen,
und der Rheumatismus sollte deshalb jederzeit auf sympathischen Willkomm
rechnen dürfen, was indess nicht der Fall ist. Er hat schon zu einer Zeit
diesen urgermanischen Wandertrieb cultivirt, als die unbedingte Freizügig-
keit in den deutschen Gauen noch zu den frommen Wünschen gehörte. Er
ist in jeder Beziehung liberal und vorurtheilslos und es ist ihm ganz gleich-
gültig, ob er in dem Beine eines sybaritischen Fürsten oder in der Schulter
eines Scheerenschleifers seine Wohnung aufschlägt. Feinde hat er keine, mit
Ausnahme unseres Kochbrunnens, auf den er nicht gut zu sprechen sein soll.

Allerlei.

Wiesbaden, 30. Nov. Gestern Abend fand eine Versammlung der activen Mit-
glieder der carnestalistischen Gesellschaft Sprudel im Saale der Restauration
Engel statt, in welcher beschlossen wurde, im Ganzen 5 Sitzungen, eine Damen- und 4
Herren-Sitzungen, abzuhalten.

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 30. November 1877.

Adler: Hagemann, Hr. Kfm., Hamburg. Duvinage, Hr. Kfm., Berlin. Gottschalk, Hr. Kfm., Berlin. Jonghaus, Hr. Kfm., Elberfeld. Sternberg, Hr. Kfm., Schwein. Rothschild, Hr. Kfm., Mühlhausen.
Blocksches Haus: Evans, Fr. m. Fam., England. v. Zakrzewski, Fr., Aurich.
Cölnischer Hof: Lepère, Hr., Paris.
Grand Hotel (Schützenhof-Bäder): Kollmann, Hr., Bonn.
Grüner Wald: Krollmann, Hr. Fabrikbes., Bensheim. Bendheim, Hr. Kfm., Frankfurt. Hildenbrand, Hr. Kfm., Pirmasens. Stein, Hr. Kfm., Offenburg. Huhn, Hr. Kfm., Cöln. Sauer, Hr. Kfm., Frankfurt.
Vier Jahreszeiten: Müller, Hr., Nordhausen.

Alter Nonnenhof: Clarenbach, Hr. Kfm., Solingen. Mengelbier, Hr. Kfm., Andernach.
Pariser Hof: Rode, Frau Pfarrer, Charlottenburg.
Rhein-Hotel: v. Liphart, Hr. Baron m. Bed., Florenz. Roepert, Hr. m. Fr., Freiburg. Fochrenbach, Hr. Hotelbes., Freiburg. Hoog, Hr. Kfm., Leyden. Nilson, Hr., England.
Weisses Ross: Wolf, Fr., Homburg.
Weisser Schwan: Schmidt, Hr., Frankfurt.
Tannus-Hotel: Hiltershoff, Hr. Kfm., Mannheim. Ruster, Hr. Ingenieur, Rastatt.
Dr. Kempner's Augenheilkunst: Cahn, Hr. Rent. m. Fr., Worms. Preus, Fr., Camberg.

Cäcilien-Verein in Wiesbaden.

Montag den 3. December 1877, Abends 7 Uhr
im grossen Saale des Curhauses:

I. Vereins-Concert des Jahres 1877/78.

Israel in Aegypten,

Oratorium für Soli, Doppelchor und Orchester von G. F. Händel.
(Bearbeitung von Lindpaintner.)

Mitwirkende:

Fräulein **Martha Rückward**, Concertsängerin aus Berlin, Frau **Müller-Zeidler** und Herr **Warbeck**, Kgl. Hofopernsänger von hier und das **städtische Cur-Orchester**.

Unter Leitung des Herrn Musikdirectors **d'Estér**.

Numerirte Plätze zu 4 Mark an der Curkasse; **nicht-numerirte Plätze** zu 3 Mark; **Plätze zu der reservirten Gallerie** (rechts vom Portale) zu 1 Mark 50 Pf. an der Curkasse, in den Buch- und Musikalien-Handlungen der Herren Jurany & Hensel, W. Roth und C. Wolff.

Karten zur **Gallerie** (links vom Portale) zu 1 Mark Abends an der Casse.

Textbücher zu 20 Pf. an der Casse.

Curhaus-Kunst-Ausstellung.

Das neue Abonnement beginnt am 1. December pro 1878 und können Anmeldungen jetzt schon entgegen genommen werden. Auch sind Jahres-Abonnements-Karten sowohl für Familien zu 15 Mark, als auch für einzelne Personen für 10 Mark — als **Weihnachts-Geschenke** bestens zu empfehlen.

Carl Merkel.

Putz- & Modehandlung

C. A. Bender, Langgasse 40 am Kranz.

Grosse Auswahl fertiger Hüte. Alle Putz- und Mode-Artikel zu billigen Preisen.

Curhaus zu Wiesbaden.

Bier-Salon.

Speisen nach der Karte.

Von 1 bis 3 Uhr: Extra Diner-Karte.

Gute Biere.

Reine Weine.

2 Billards.

524

Spielwaaren-Ausstellung

in jedem Genre: **Läden, Küchen, Puppenzimmer, Festungen, Puppen, Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele.**

Preise fest und sichtbar an jedem Stück angebracht.

Ed. Schwenck,

30 Langgasse 30

vis-à-vis der Buchhandlung von Jurany & Hensel.

631

Hofphotograph

Carl Borntraeger

an der Trinkhalle, Tannusstrasse.

Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.
Aufnahmen im Eisenbahn-Coupé im Atelier.

Mein reichhaltiges

Galanterie- & Spielwaaren-Lager

Lederwaaren, Fächer, Schleppenträger, Albums, Bonbonnières, Gegenstände mit Ansichten von Wiesbaden &c., sowie alle **Kurzwaaren, Nahartikel, Strumpf- & Wollwaaren** halte bestens empfohlen. Feste Preise.

W. Ballmann, Langgasse 13,
vis-à-vis der Post.

357

Specialität in Bordeaux-Weinen

H. See, Adelhaidstrasse 48.

Feinste Malaga, Port-Wein, Fine Champagne, Madeira, Sherry bester Qualität.

Preiscourant auf Verlangen portofrei.

Rollschuhbahn

Skating-Rink

neben „Hotel Victoria“, Wilhelmstrasse.
Täglich geöffnet. — Entrée 50 Pf.

G. Seib, Uhrmacher.

12 gr. Burgstrasse 12.

Watch-Maker, form. at Mr. Clarke Royal Exchange, London.

Uhren in Gold u. Silber, Ketten u. Schlüssel. Regulateure, Pendules und Pariser Wecker in grosser Auswahl. Werkstätte für Reparaturen unter Garantie.

Maison de santé

von

Dr. Lehr, Mainzerstrasse 2.

Aufnahme von Leidenden jeder Art.
Pension incl. Zimmer von 6 Mark an.

Familien-Pension

Rheinstrasse. Eingang Bahnhofstrasse 2. (Parterre.)

585

Das Telephon im Dienste der Politik. In New-York wurde das Telephon zur Uebermittlung der Wahlresultate am 6. November mit gutem Erfolg in Anwendung gebracht. Während der „Herald“ und der „Evening Express“ sich der alten Uebermittlungsmethode per Telegraph bedienten und an verschiedenen Punkten der Stadt die Resultate vermittelst des Stereoptikons zur allgemeinen Kenntniss brachten, hatte die „Tribune“ telephonische Verbindungen zwischen dem Polizei-Hauptquartier, dem „Tribune“-Gebäude, der Ausstellungshalle des „American-Institute“ und anderen Punkten herstellen lassen und schlug ihre Rivalen durch grösseren Unternehmungsgeist aus dem Feld. Im „American-Institute“ wurden die per Telephon einlaufenden Wahlresultate vor einer grossen und neugierigen Menge durch einen Mann mit Stentorstimme laut ausgerufen und dann noch auf Bulletin angeschlagen. Wie die „Tribune“ mittheilt, kamen auf diese neue Weise die Wahlresultate ungemein rasch und mit grosser Präcision zur Kenntniss des Publicums.

Statt „Rheingold“ — „Rheingift“. Die „Berl. M.-Z.“ bringt folgende lustige Depesche aus Bayreuth, 25. Nov.: Sofort nach dem Stranden des Arsenikschiffes bei Cöln und dem Versinken der Ladung hat Richard Wagner einige sachgemässe Aenderungen an dem ersten Theil seiner Nibelungen-Trilogie vorgenommen, welcher künftig den Titel „Rheingift“ führen wird. Die erste feuchte Begegnung der drei Rheintöchter mit dem Zwerge hat nunmehr folgenden Wortlaut:

Woglinde (die Fässer mit arseniger Säure um dem Hort häufend).
Almst, alberner Ahlfanz Albrich, angestoch'nen Arsenik-Achters arge Atzung?

Wellgunde.

Tobsücht'ger Tropf, thu' toxiologischer Tropfen Tort Dir an!

Flosshilde.

Arsen'ger Säure seelensäuf't'gen Sudelsaft saufe der sauwohle Seehund!

(Albrich will sich dem Hort nahen; die Nixen schlagen den Fässern den Boden ein und entfliehen.)

Der Zwerg Albrich (die Säure saugend.)

Gräuliches Gruseln grässlichen Giftes grabbelt grämlich in Grimmdarm mir!
(Er verschwindet.)

Eine Bataille wurde in diesen Tagen in einem der grössten Restaurants des Palais Royal geliefert, von welcher Pariser Blätter folgenden Bericht liefern, der sehr spasshaft wäre, wenn nicht das Ende der Geschichte traurig genug gewesen wäre. Zur Frühstücksstunde tritt ein corpulenter Herr ein in Begleitung einer nicht weniger umfangreichen Dame, welche einen Jungen mit schmutziger Nase an der Hand führt. Der Kellner,

Namens Felix Caubis, stürzt sich auf den Herrn und fragt mit der in diesem Institut normalen Stentorstimme: „Kalbskopf?“ „Rind?“ Der Herr, der sich angeredet glaubt, erhebt sich zur ganzen Höhe. Der Kellner, etwas verwirrt, wendet sich mit seinem Sprichlein zur Dame: „Krabben?“ „Oho!“ sagte die Dame, welche purpurroth wird. Der Kellner, gänzlich aus dem Context gebracht, wendet sich verzweifelt an den hoffnungsvollen Sprössling: „Junges Ferkel?“ „Er insultirt den Sohn, nachdem er den Vater und die Mutter insultirt hat!“ heult die dicke Dame, während der Junge in Thränen ausbricht. Und vor ihrem Mann stürzt sie sich mit geschwungenem Regenschirm auf den Kellner. Welche Schlacht! In einem Augenblick sind alle Besucher des Locales auf den Beinen. Man stürzt sich auf die Kämpfenden, aber zu spät: Die dicke Dame hatte schon ihr Parapluie dem Kellner in das rechte Auge gestossen. Sie wurde mit ihrem Manne auf das Polizei-Bureau geführt, wo sich Beide als Eheleute Pangier aus Bordeaux legitimirten.

Die in Silber getriebene „Ruhmeshalle“ aus dem Atelier von Friedberg und Söhne in Berlin, welche schon auf der letzten Kunstausstellung allgemeine Bewunderung erregte, ist am 15. November in dem Kaisersaal des Hohenzollern-Museums im Monbijou-Schlosse aufgestellt worden. In derselben sind dargestellt, auf silbernen Postamenten stehend, die preussischen Feldmarschälle: der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, der Reichskanzler Fürst Bismarck, Moltke, Roon, Wrangel, Manteuffel, Herwarth, v. Bittenfeld und Steinmetz; das Innere der Ruhmeshalle zeigt die Medaillen-Porträts sämtlicher preussischen Herrscher. Das Kunstwerk, ein rühmliches Product deutschen Kunstfleisses, ist von dem Kaiser angekauft und den historischen Sammlungen überwiesen worden. Gleichzeitig hat der Kaiser eine Reihe künstlerisch ausgeführter Adressen und Erinnerungszeichen, die sich bis jetzt im Palais befanden, dem Museum einverleiben lassen. Wir erwähnen die Adresse der Stadt Ems, überreicht am 15. Juni 1876, als der Kaiser nach ununterbrochener Reihenfolge zum zehnten Male Erfrischung in den Emser Heilquellen suchte; Glückwünsche aus Tanunda vom 13. October 1871, unterzeichnet von dem Jubelfest-Comité in Süd-Australien.

Die Belohnung der Guten und Bösen im Jenseits, wie die Chinesen sie sich vorstellen, ist höchst wunderbar auf den Wänden eines chinesischen Tempels in Nevada, Vereinigte Staaten, dargestellt. Die Hölle ist als eine Art Ziegelofen mit Flügelhörn verbildlicht, neben denen der Teufel sitzt. Sünder werden von kleinen Teufeln an die Thür gebracht und der Fürst der Finsternis betrachtet seine Opfer mit Zufriedenheit, während er die Schlüssel aus der Tasche zieht und die andere Hand nach seinem doppelzackigen Spiesse ausstreckt, um die Elenden in den Ofen zu schieben. Im Himmel sitzen die Glückseligen auf Wolken, speisen Schweinebraten, und sind von Engeln umgeben, die ihnen mit den Fächern die Fliegen abwehren.